

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

377 (18.8.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugpreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweden bei den Postanstalten. Ueberiges Ausland (Beispielsweise) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die lebendige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf. Platz. Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondent: Franz Wahl; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

„Gefühle“ bei uns und in England.

Die letzten Erörterungen, die durch die Gründung und das verunglückte Auftreten des National-Ausschusses hervorgerufen wurden, gipfelten zum wesentlichen in der Stellungnahme zu der Frage nach dem Verhältnis Deutschlands zu England. Der National-Ausschuss will, wie namentlich Gernand in der als maßgebend für die einzuschlagende „Richtung“ betrachteten Berliner Versammlung ausführlich, einen Frieden anstreben, bei dem auf Kosten Englands, das uns Gebietssteile zu überlassen hätte, im Westen Angehörigkeiten zu Gunsten Englands gemacht werden sollen. Hier dreht sich alles um den Begriff Belgien. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des National-Ausschusses vertrat ebenfalls den von uns an dieser Stelle mehrfach besprochenen Standpunkt, der schriftstellerisch seitdem am meisten durch die so sehr ansehnlichen Ausführungen des Professors Delbrück vorbereitet worden ist und demzufolge auf eine Verständigung mit England hingedreht werden soll.

Angesichts der jetzigen Lage, welche die stürmischen Kriegerischen Bewegungen verzeichnet, ist eine Auseinandersetzung darüber, ob nach der russischen oder der englischen Seite hin aus politischen Erwägungen Entgegenkommen geleistet werden soll, im höchsten Grade unzulässig. Alle diese Fragen werden ihre Entscheidung erst auf Grund derjenigen militärischen Lage finden, wie sie sich zur Zeit des Friedensschlusses ergibt. Wohl aber sind hier, um dem wahren Sachverhalte entgegenzutreten, Erörterungen über die „Gefühle“ bei uns und in England schon um deswillen am Platze, weil die Vertreter einer Verständigungspolitik mit England geltend machen, daß diejenigen, welche die schärfere Loyalität gegen England in den Kriegsjahren wie in den Kriegsjahren verlangen, von Gefühlspolitik sich leiten ließen. Sie empfinden einen Haß, der in politischen und militärischen Dingen keinen Raum finden dürfte.

Als England damals, entgegen seinen vielfachen feierlichen Beteuerungen, daß ihm die Wahrung des Friedens am Herzen liege und es nicht gelovnen sei, seine Hand zu kriegerischer Niederzwingung Deutschlands darzubieten, in den Krieg eintrat, fühlte das deutsche Volk instinktiv die Größe und Schwere dieses Ereignisses. Jetzt wußte man, daß die Schwere und Dauer des Ringens erheblich gesteigert wurden. Man erinnerte sich, daß England seit vielen Jahren die Fäden geschlungen hatte, um das Netz zu wirren, das dazu bestimmt war, Deutschlands wirtschaftliches und nationales Leben zu erdrosseln. Ob man die Gefühle, die damals gegen England laut sich äußerten und die Herzen des ganzen Volkes im tiefsten Innern aufwühlten, nun Enttäuschung, Jörn, Abscheu, Ekel oder Haß nennen will, bleibt sich gleich. Jedenfalls hat sich immer mehr im Laufe der Zeit die Erkenntnis verbreitet, daß England nicht nur an dem Kriegsausbruch, sondern auch an der Ausdehnung des furchtbaren Feinds und der ungeheuerlichen Opfer, die keine deutsche Familie unberührt gelassen haben, schuld ist und daß für die Fortsetzung des unglückseligen Wortens und der schweren Opfer an Gut und Blut allein der fanatische englische Vernichtungswille bestimmend ist. Die aus solcher Erkenntnis erwachsenen Gefühle sind aber nicht aus blindem und daher verwerflichem Haß geboren, sondern auf Grund der Erfahrungen über das Wesen der englischen Kriegsführung und des englischen Geistes entstanden. Im Verlaufe der zwei Jahre hat sich also eine fortwährende Klärung in den Anschauungen des Volkes über die englische Kriegspolitik in dem Sinne vollzogen, als jetzt die durch den Blick auf die Tafsachen erhärtete und daher durch nüchterne Ueberlegung gewonnene Ueberzeugung von dem englischen Vernichtungswillens wohl überall Platz gegriffen hat. Freilich wird jemand, der auf diese Weise zum fühlbaren Beurteiler des Verhältnisses zwischen England und uns gekommen und sich daher bewußt ist, daß nur die Gegenwart die Entscheidung über die Frage, ob wir uns die gebotene Bewegungsfreiheit erringen können, herbeizuführen vermag, nicht in allerlei mollenfegende „Wünsche“ und eitle „Hoffnungen“ auf die Zukunft, die von bestimmter Seite nach England schielend gekehrt werden, einstimmen können.

Man muß sich eigentlich wundern, daß es immer noch Kreise gibt, welche trotz all der bitteren Erfahrungen, die das deutsche Volk machen mußte und trotz der unerbittlichen und grauamen Betätigung Englands im Kriege noch mit dem Verständigungs- und Versöhnungsgedanken spielen. Glaubt denn wirklich jemand im Ernste, daß England in jahrzehntelanger Vorarbeit diesen Krieg organisiert, um dann bereit zu sein, ihn ohne eine für England günstige und klare Entscheidung enden zu lassen? Wird nicht vielmehr England diese Entscheidung gerade darin suchen, daß es koste, was es wolle, den

Neue feindliche Angriffe an der Somme und bei Verdun gescheitert. ♦ Erfolg in den Karpathen. ♦ Florina auf dem Balkan genommen.

Großes Hauptquartier, 18. August. (W.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martini ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahintergelegene in geringer Breite zurückzudrücken, dagegen sind sie nördlich von Pozieres und hart westlich des Fourneau-waldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachmittags- und Nachtstunden; starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guilleumont und Maurepas vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen. Im vorgebogenen Teil unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wurde erobert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerie ist andauernd besonders heftig.

Nachts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Wert Chiamont und dem Chapitre-Wald, sowie mehrmals im Westteil des Bergwaldes an. Am Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Nessel wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehruer zur Landung gezwungen.

deutschen wirtschaftlichen, militärischen und nationalen Leben tödliche Wunden beizubringen sucht? Hat denn England dafür fast die ganze Welt mobil gemacht und die Industrie aller Herren Länder in seinen Dienst gezwungen, um sich letzten Endes eine Verständigung oder Versöhnung mit Deutschland zu erkaufen? Erinnert man sich denn nicht daran, daß in England das häßliche Wort gefallen ist, daß bei einem Siege gegen Deutschland es keinen einzigen Engländer gäbe, der dadurch nicht reicher würde?

England hat sich in den Krieg einemischen in der Hoffnung, in einem Augenblicke, in dem Deutschland von allen Seiten umstellt wäre, Gelegenheit zu finden, die erkrankte deutsche Flottenmacht zertümmern und vor allem den unter der deutschen Konkurrenz erschütterten englischen Weltmarkt aus der ihm drohenden Gefahr des allmählichen Zusammenbruchs retten zu können. Es glaubte anfangs das freilich nur mit geringen Mitteln erreichen zu können. Aber als England erkannte, welche jugendliche und bewingende Kraft dem Deutschland innewohnte, da mußte es erst recht alle seine Kräfte anspannen, um aus dem Treffen als Sieger hervorgehen zu können. Darum machen wir ja auch die Beobachtung, daß mit der steigenden Dauer des Krieges in England der blinde wütende Haß gegen Deutschland immer mehr angewachsen ist. Gerade diejenige englische Presse liberaler Richtung, die anfangs sagte, sie führe den Krieg ohne Haß gegen Deutschland, erhebt sich heute in den wütendsten Schimpfereien. Die Stimmung der englischen Bevölkerung ist so deutschfeindlich und so kriegerisch, wie nur möglich. An Brutalitäten und rohen Vergewaltigungen überboten sich die englischen Schächer von einem Tag zum anderen. Wir können es täglich von Ministern und verantwortlichen Politikern Englands hören, daß an ein Kriegsende nicht zu denken ist, ehe nicht Deutschland militärisch und wirtschaftlich tot- und am Boden liegt. Wir möchten immer und immer wieder davor warnen, derartige Äußerungen etwa als die leichte Schulter zu nehmen. England wird und muß alles einsehen, um seinem Ziele näher zu kommen. Und es hat nicht nur alle dazu zweckdienlichen Mittel, sondern es ist auch im Besitz aller erforderlichen geographischen Vorteile, um seinen Vernichtungswillen die Tat folgen zu lassen!

Es wird gut sein, wenn man sich daher öfter die „Gefühle“ bei uns und in England vor Augen hält und sie in ihren gegenseitigen Äußerungen miteinander in Vergleich zieht; bei uns eine auf klarer Erkenntnis englischen Wesens erwachsenes Bewußtsein der Gefährlichkeit Englands und damit der Notwendigkeit seiner Vernichtung

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobel-Sees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorposten-Zusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara-Obhyna erweitert; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbundenen Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donau-Division genommen. Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Karaburun mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Wonskerghofa. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen zwei Verbundene verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, in England dagegen ein blindes fanatisches, leidenschaftliches Gefühl der Tat, der nur das Ziel der Vernichtung des Gegners vor Augen steht. Das deutsche Volk hat in seinen weitesten und breitesten Schichten den englischen Gegner durchsichtbar und es weiß, daß von seinem Siege oder seiner Niederzwingung für das Schicksal des deutschen Landes und Volkes alles, aber auch wirklich alles abhängt! Die Versöhnungsschwärmer könnten doch gerade aus den jetzigen Auslassungen bei den jüngsten Verhandlungen englischer Minister und aus den ungeheuerlichen, von der oftmals zu offiziellen Kundgebungen benutzten Morning-Post veröffentlichten „Friedensbedingungen“ erkennen, daß England nie und nimmer in eine Versöhnung oder Verständigung mit Deutschland einwilligen würde, wenn nicht zuvor Deutschland ohnmächtig am Boden liegt und auf jeglichen Anspruch auf Machtgeltung, vor allem auf die Nugdarmung seiner Flotte verzichtet! Um diesen Preis freilich könnten wir schon zum nächsten Frühjahr den Frieden mit England haben!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Sache ist schwierig.

London, 17. Aug. (W.Z.B.) Daily Chronicle schreibt, über die Offensive im Westen könnten sich Zivilisten kein zutreffendes Urteil bilden. Es sei aber wenigstens wert, daß sich das Publikum dasheim klar mache, wie schwierig das Problem sei und nicht den vorkühnen Schluss ziehe, daß die Offensive fehlgeschlagen oder aufgegeben worden sei, oder daß sie sich als ein nutzloses Opfer von Menschenleben erwiesen habe.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 18. Aug. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Die Franzosen rüsteten die eroberten Stellungen ein. Der Artillerieeinsatz dauerte an, besonders heftig im Norden von Maurepas und im Abschnitt von Vellois-Santerre. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Paris, 18. Aug. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: An der Somme-Front ist unsere Artillerie tätig gewesen und hat umfangreiches Zerstörerfeuer auf Einrichtungen des Feindes gerichtet. Keine Infanterietätigkeit. Die Front der von uns im Laufe des gestrigen Tages nördlich der Somme gemachten unverwundenen Gefangenen übersteigt 200. Wir haben 5 Maschinengewehre erbeutet. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer. Belgischer Bericht: Der Feind zeigte wenig Tätigkeit. Heute haben an unserer Front in dem Ab-

schnitt von Romschpelle und Bödinge unsere Geschütze aller Kaliber wirksames Zerstörerfeuer auf Verteidigungsanlagen des Gegners gerichtet. Amtliche englische Berichte.

London, 18. Aug. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht. Als Ergebnis der Kämpfe der letzten Nacht schoben wir unsere Linie westlich und südwestlich von Guilleumont vor. Westlich des Hochwaldes (High Wood) eroberten wir 300 Yards feindlicher Laufgräben.

London, 18. Aug. (W.Z.B.) Englischer Heeresbericht. Feindliche Gegenangriffe sind nordwestlich von Pozieres zurückgewiesen worden. Nordöstlich von Bagzentin besetzten wir 100 Yards feindlicher Schützengräben. Vergangene Nacht und früh am heutigen Morgen unternahm der Feind eine Reihe entschlossener Gegenangriffe nordwestlich von Pozieres in breiter Front mit beträchtlichen Kräften. Sechs Linien Infanterie gingen zum Angriff vor, stuteten aber unter sehr schweren Verlusten wieder zurück. Geschütze und Maschinengewehre richteten große Verheerungen an. In keinem Falle gelang es dem Feind, in unsere Linien einzudringen. Westlich Bagzentin besetzten wir ungefähr 100 Yards Schützengräben. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen und einige Gefangene gemacht. Ein deutsches Flugzeug wurde hinter unserer Linie bei Pozieres heruntergeholt.

Neue Aufseingrenze.

Köln, 17. August. Die Köln. Ztg. meldet aus dem Kriegspressequartier: Die gestrige Eroberung des nordwestlich des Capul gelegenen 1450 Meter aufragenden Götze Stara Wipczyna stellt ein Kapitel Gebirgs-Kampfdar, wie sie der russische Kriegsschauplatz bis jetzt noch nicht sah, selbst in den großen Winterkämpfen in den Karpathen nicht. Es wurde auf beiden Seiten mit einer Erbitterung ohne gleichen gekämpft und das Ende des Kampfes, der sich für uns entchied, sah zum erstenmal keinen russischen Gefangenen. Selbst dort, wo er bereits umzingelt war, ergab sich der Feind nicht. Kleine Gruppen noch mehrten sich mit einer bei den Russen noch nicht dagewesenen Verzweiflung bis auf den letzten Mann und auch dieser zog den Tod der Gefangennahme vor. Das Ringen um die Höhe war umso schwieriger, als der dichte Wald dem Gegner jede Möglichkeit zur Deckung gab. Das ganze Gelände mußte mit dem Bajonetts förmlich ausgekratzt werden. Grauenhafter allerding, als der Kampf selbst, war die Ueberlastung, die der Sieger in den wiedergewonnenen Stellungen hatte. In ihrem ganzen Raume waren die Koten, die von uns bei den vorhergehenden Kämpfen zurückgelassen worden waren, unberührt geblieben. Jetzt fand man ihre Körper der Kleider beraubt völlig nackt. Ihre Wunden hatten sie nicht nur im Kampfe selber, sondern in weit schrecklicherer Art durch Verstimmlungen erhalten. Vielen war die Kehle durchschnitten, anderen der Schädel zertrümmert. Ihre Glieder waren verrenkt. Alle Erfahrungen im ersten serbischen Feldzug waren hier im dritten Kriegsjahr noch einmal und nicht weniger entsetzlich von den Russen neu bestätigt worden.

Der russische Ministerpräsident und die Opposition.

Der Schweizerische Presse-Telegraph meldet aus Petersburg: Die liberalen Blätter stellen mit Befremden fest, daß die bekannte Erklärung Stürmers über den unerschütterlichen Entschluß der russischen Regierung, den Krieg bis zum völligen Siege durchzuführen, beziehungsweise nur in der Presse der Alliierten amtlich mitgeteilt worden sei. Daß die gewissermaßen bindende Erklärung nicht gleich in der russischen Presse amtlich veröffentlicht worden ist, gibt zu manchen Kommentaren Anlaß, in denen das Mißtrauen zu dem neuen Minister des Aeußern zum Ausdruck kommt.

Paris, 18. August. (W.Z.B.)

Wie der Matin meldet, sind neue russische Truppen im Lager von Railyll angekommen.

London, 15. Aug. (W.Z.B.) Die Verlustliste enthält die Namen von 132 Offizieren (43 gefallen) und 5529 Mann.

Der Krieg zur See.

Pour le mérite für U-Boot-Erfolge.

Berlin, 18. August. (W.Z.B. Amtlich.) Wie wir hören, hat S. M. der Kaiser dem Kapitänleutnant Walter Fortmann, Kommandant eines Unterseebootes in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkrieg den Orden Pour le mérite verliehen.

Protest holländischer Fischerfrauen.

Berlin, 18. August. Nach einer Rotterdammer Meldung des Berliner Tageblatts hielten in Scheveningen und Katwijk Fischerfrauen eine Protestversammlung ab gegen die Gefangennahme von 1300 holländischen Bürgern in England.

England lügt weiter.

Vor einigen Tagen hat England bekanntlich auf die amerikanischen Protestnoten wegen des

Erkenntnis: Wenn schon die allzu lange Fortdauer des Krieges das Nationalvermögen Englands ruinieren kann und obendrein es noch ungewiss ist, ob man Deutschland wirtschaftlich zu erschöpfen vermag — was ist denn der Nutzen des ganzen Krieges? — Sicherlich werden diese dunkel gärenden Erwägungen nicht rasch zu einer Wende führen, aber sie können doch zu deren Einleitung beitragen. Jedenfalls spürt England den Krieg bereits dort, wo es sterblich ist.

Dänemarks Veranbarung durch — England.
Eine Großmacht hat, so sagte der dänische Minister des Äußeren, Sabentius, den Wunsch ausgedrückt, daß Dänemark die ihm gehörigen Antillen St. Thomas, St. John und St. Cruz, an Nordamerika abtrete. Diesem „Wunsch“ zu widersprechen, sei unmöglich gewesen; auf Deutsch heißt das, der Wunsch war ein Befehl, dem das kleine Dänemark sich fügen mußte. Es liegt nun nahe, zu vermuten, daß diese Großmacht, die Dänemarks Kolonialbesitz in Amerika verhandelt, keine andere war als England. Darauf deutet schon die Weisheit, mit der die radikalen den Gegenentwurf anzunehmen bereit sind. Aber auch noch ein anderer wichtiger Grund:

Es liegt — so läßt sich dazu „divinieren“ in der Augsb. Postzeitung — System in der Sache. Denn gleichgültig wird gemeldet, daß Island völlig der Außenwelt abgeschlossen und jede Verkehrsverbindung mit Dänemark unterbunden ist. Island ist sozusagen völlig unter englischer Herrschaft. Wenn man den treibenden Kräfte nachspürt, die in den letzten Jahren eine isländische Unabhängigkeitsbewegung in Szene setzten, eine Bewegung, die ganz gegen das wirtschaftliche Lebensinteresse der Insel zu handeln gerichtet ist, dann würde man wohl ebenso die Schuld Englands dahinter finden, wie bei anderen ähnlichen „Bewegungen“ in den letzten Jahren. Ein unabhängiges Island bedeutet für die Insel nichts anderes als die Erneuerung Englands, das heute wie in allen früheren europäischen Kriegen die Gelegenheit ergreift, im Gebiet neutraler, ja selbst mit ihm verbündeter Staaten an wichtigen Punkten Fuß zu fassen und solche Stützpunkte nach dem Krieg nicht mehr herauszugeben. England läßt sie sich nach dem Krieg im Friedensantritt zuwenden. So geschah es u. a. mit Gibraltar, Malta, Kapland, St. Helena, Cypren und Island, den besetzten agäischen Inseln, Ostafrika und Saloniki.

Was aber die dänischen Antillen anlangt, so stellen sie eine Verlobung dar, die England als Nordamerika erteilt hat, das des Panamakanals wegen dort Flottenstützpunkte sucht. Präsident Wilson soll damit natürlich gleichzeitig ein schöner Schlussfolg seiner Amtstätigkeit geschickt und seine Wahlansprüche gefestigt werden. Im übrigen hängt es — denkt man in der Downing Street — ganz von England ab, ob und wie lange Nordamerika Besitzer dieser drei Inseln sein wird.

Lebensmittelversorgung.

K. E. Warnung vor Preissteigerung auf dem Rindviehmarkt.

Die günstige Marktsituation und die derzeitigen hohen Preise für Schlachtrinder, verbunden mit der Knappheit an Magervieh zur Winterfütterung und an Jungvieh haben für dieses in manchen Bezirken in letzter Zeit eine bedenkliche Preissteigerung hervorgerufen. Käufer und Verkäufer haben sich durch Zahlung überhöhter Sennorrate (siehe durch Zahlung überhöhter Sennorrate) in den Besitz des nach Friedensgehörigkeit für den Winter erforderlichen Viehs zu setzen. Auch Abmelkviehe zeigen bei der Knappheit an Ammelkvieh zu wirtschaftlich unbedeutendem Preisanstieg. Die Zahl der insgesamt für den Winter verfügbaren Rinder wird durch solche ungesunde Preissteigerung nicht vermehrt. Die zurückgegangene Gesamtzahl der Rinder macht es unvermeidlich, daß manche Ställe zum Winter ungenügend besetzt bleiben und daß deren Züchter ihre Futterverwertung und Stallunterhaltung nicht in der gewöhnlichen Art fördern können. Die gegenseitige Überberührung der Kauflustigen kann für sie zu schweren Verlusten führen, da sie nicht darauf rechnen können, daß übertriebene Preise, die sie für Mager- und Magervieh bezahlt haben, bei künftiger Regelung der Verkaufspreise berücksichtigt werden. Das Kriegsernährungsamt sieht sich veranlaßt, vor solcher Preissteigerung ernstlich zu warnen. Wer diese Warnung unbeachtet läßt, wird unter Umständen die Folgen in Gestalt von Verlusten bei der späteren Bewertung des Viehs tragen müssen.

Chronik.

Aus Baden.
• Karlsruhe 16. Aug. Der Vorstand der Badischen Ärztekammer empfiehlt den Ärzten von bayerländischen Gesichtspunkten aus und mit Rücksicht auf den beschleunigten Eingang der Honoraransprüche sich des Postfachverkehrs zu bedienen und sich Postfachkonten eröffnen zu lassen.
• Linsheim bei Karlsruhe, 18. August. Der 63jährige Gemeinderat Vädernmeister Nagel wollte an der im Betrieb befindlichen Dreschmaschine eine Reparatur vornehmen. Er wurde dabei von der Maschine erfaßt und sofort getötet.
• Mannheim, 17. August. Die Mannheimer Stadterwaltung hat das hiesige Gewerkschaftsstatut um eine Umfrage bei den Gewerkschaften über die Erfahrungen mit der Sommerzeit gebeten. Das Gewerkschaftsstatut sollte die Umfrage wie folgt zusammenfassen: Eigentliche Freunde der Sommerzeit gibt es verschwindend wenige. Ein Teil der Arbeiterklasse — vielleicht ein Viertel — verhält sich gleichgültig zur Sommerzeit, der wichtigste Ausgedrückt, sie hat sich mit der Sommerzeit abgefunden. Der größte Teil der Arbeiterklasse dagegen hat mancherlei an der Sommerzeit auszusetzen. Die Hauptimwände sind, daß durch die

Sommerzeit eine Verlängerung der Arbeitszeit verschuldet wird, daß die Nachtruhe verfließt und gesundheitliche Schädigungen durch diese beiden Erscheinungen hervorgerufen werden. Die Arbeiterklasse hat deshalb kein Interesse daran, daß die jetzige Zeiteinteilung wieder im Sommer noch im Winter wiederholt wird, sie wünscht vielmehr lebhaft, daß es dauernd bei der natürlichen mitteleuropäischen Zeiteinteilung bleiben möge.

• Friedrichsfeld, 17. Aug. Eine Kriegsküche wurde bei einer Teilnehmerzahl von 230 Personen eröffnet. Verbreitet wird Suppe und Gemüse, sowie einmal wöchentlich Fleisch zum Preise von 2 Mk. pro Woche.

• Rosenfeld, 17. Aug. Die mit Heu und Getreidevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Jakob Dählheim brannte in der Nacht zum Mittwoch nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

• 1. Keilingen, 17. Aug. Ein 13 Jahre altes Mädchen von hier, namens Goffmann, den schon mehrmals die Schindluder in die Ferne hinausgetrieben hat, ist dieser Tage, nachdem er vorher erst aus dem Württembergischen zurückgebracht worden war, wieder von zu Hause durgewandert. Ueber seinen Verbleib konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

• 1. Ebnat, 17. Aug. Nicht das Schindluder, sondern das neunjährige Töchterchen Verta des im Felde stehenden Landwirts Jakob Schaub wurde von der Dreischmähne erfaßt und getötet.

• 1. Ebnat, 17. Aug. Wie aus den ständesamtlichen Mitteilungen ersichtlich ist, gibt jemand seiner Friedenssehnsucht damit Ausdruck, daß er seine neugeborene Tochter „Brinngriede“ getauft hat.

• 1. Keutstätt, 18. August. In den letzten Tagen trieb ein unbekannter ungefähr 25—28 Jahre alter Mann sich hier und in anderen Orten herum und verübte Verbrechen, indem er sich als Polizeikommissar von Mannheim ausgab. Bei Familien, von denen er gehört hatte, daß sie Angehörige in Amerika besäßen, sprach er vor und gab an, beim Zollamt in Mannheim sei aus Amerika eine Kiste für sie angekommen. Er werde dafür Sorge tragen, daß die Kiste den betr. Familien unter Erspahrung des Bolls gehe. Nachdem er einen größeren Betrag für Frachtauslagen eingestekt, verschwand der Schwindler.

• 1. Friedlingen, 17. Aug. Im Rhein ertrunken ist beim Baden der Schreinerlehrling S. G. H. Der Ertrunkene war 15 Jahre alt.

• 1. Friedlingen bei Koblitz, 17. Aug. Auf Veranlassung des Majors Matthes aus Weimar a. d. W. wurden vier flüchtige französische Gefangene festgenommen. Der eine meinte: „Mir noch sieben Kilometer von der Schweiz und jetzt fass!“

• 1. Kattenhorn, 17. Aug. Der Bootsführer Georg Glöcker rettete die 4jährige Tochter seines Vaters Kaspar Glöcker vom Tode des Ertrinkens.

• 1. Kattmann, 18. Aug. Das schweizerische Ausfuhrverbot für Labakabrisate ist mit sofortiger Wirkung dahin abgeändert worden, daß die Ausfuhr von Labakabrisaten in Sendungen bis zum Bruttogewicht von 2 Kilo freigegeben wird. Für Sendungen von 2 Kilo brutto und darunter braucht somit künftig keine Bewilligung mehr eingeholt zu werden.

• Zur Wildschadenbekämpfung sind, nachdem schon die Bezirksämter beauftragt wurden, von der ihnen gegebenen Befugnis, außerordentlichen Wildabschuss anzuordnen, in weitergehendem Maße Gebrauch zu machen, als im Frieden, möglichenfalls auch Polizeijagden abzuhalten, auch die Fortkämpfer mit Selbstverwaltungsjagden angewiesen werden, den Wildabschuss auf das irgend zulässige Höchstmaß zu steigern.

Zur Beschränkung des Fahrradverkehrs

haben wir schon einige Stimmen zu Wort kommen lassen, die sich über Ärgernisse in der Verordnungsgebung, die durch den Krieg notwendig geworden ist, äußerten. Die harte Kriegsnotwendigkeit scheint nun aber auch Dinge getroffen zu haben, die zu den dringenden Bedürfnissen weder im Frieden noch im Krieges gehören. So wird uns vom Lande geschrieben:

„Neben mancher Anordnung ist schon mit Recht Beschwerde geführt worden, aber jetzt einmal etwas gemacht worden, was bei den ersten Keuten Anerkennung findet, die Einschränkung des Radverkehrs. Was war das schon am ersten Sonntag, es hat einen angenehmen wie ein Märchen aus alten Zeiten. Der gute Sonntag in seiner herrlichen Ruhe, und alles Jungvolk dabei. Da setzen sie wieder auf den Bänken vor den Häusern oder spazieren gruppenweise im Geplauder durch das Dorf, die Mädchen, die bisher jeden Sonntag mit dem Rad davonfahren, die ganze Umgebung abgrasten, lärmend und schreiend vor den Wirtshäusern hielten. Und jetzt diese feierliche Stille und alle dabei. Ein ganz ungewohnter Anblick! Man konnte es kaum glauben, aber es war so, kein Rad im ganzen Dorf. Die Radlerinnen ließen ihr Gummiband ab und dieses erweist sich dankbar, indem es ihnen zum Bewußtsein bringt, daß ihr Rad nicht auf der Straße, sondern in der Hausnähe ist. Was ist doch das für ein weibliches Jungvolk heranzugehen! Frech, ausgelassen, schamlos und fast wild geworden, alles Mädchen und Mädchen hoch nicht; die Mädchen waren meist noch einfacher als die Mädchen. Nun kommt der Krieg und macht mit einem Schlag dem Sittensinn ein Ende. Schon ist der Sonntag wieder, aber alle Sonntag mit seiner feierlichen Stille, die nicht getötet wird durch freisichende Radlerinnen. Soffentlich braucht das Vaterland allen Gummiband, jedoch die Not der Zeit dem Sonntag wieder zu seinem Recht verhilft. Wenn man das Weidewort hört, hat jede ihre Not notwendig, aber jede braucht es am Sonntag am meisten.“

Web-, Trikot-, Woll- und Strickwaren.

Am 15. August ist eine kurze Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung betreffend Veranbarung, Verarbeitung und Verwertung von Web-, Trikot-, Woll- und Strickwaren vom 31. Dezember 1915 erschienen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der genannten Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesentliche Änderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 30 Prozent und sonstigen offenen Ladengeschäften weitere 20 Prozent ihrer Vorräte an Strickwaren

nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbetreibende freigegeben werden.

Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der seit dem 31. Dezember 1915 bereits veräußerten Strickwaren mindestens 25 Mgr. aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Mgr. mehr ausmachen, als die angegebenen Prozentsätze.

Die Bedingungen, daß die zum Verkauf freigegebenen Mengen tatsächlich zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbetreibende freigegeben werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden darf, als der zuletzt vor dem 31. Dezember erzielte Verkaufspreis, sind unterändert geblieben.

Weitere Freiheiten von Strickwaren bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften sind für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickwaren, welche unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaca oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle, hergestellt sind. Strickwaren aus baumwollenen Spinnstoffen werden durch die Nachtragsbekanntmachung nicht betroffen; für diese gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 11. 1700/2. 18 Mgr. vom 1. April 1916.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Gemeinde- und Staatsbehörden einzusehen.

Aus anderen deutschen Staaten.

• 1. Weiden, 17. Aug. Bei der Versteigerung des Schloßguts aus dem Domänenamt wurde durch das Fortamt wurde für die erste Sorte 5 bis 6 Mgr. für die zweite Sorte 4 bis 5 Mgr. für den Weiter gelöst.

• 1. Weiden, 17. Aug. Das Berl. Tageblatt meldet aus Eisenberg: Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde der Wädernmeister Keller in Eisenberg, der zum Großhändler dem Wehl 18 Prozent Gips und 10 Prozent Holzfeinermehl beizugibt, zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

• 1. Weiden, 17. Aug. Der Reichsanzeiger gibt bekannt, daß Generalleutnant und Generalquartiermeister Freiherr v. Freytag-Loringhoven nach erfolgter Wahl zum hundertjährigen Jäger des Lebens Bours le Merite für Wissenschaften und Künste ernannt worden ist.

22 Pfennig für ein Ei — Wucherpreis?

Vor dem Schöffengericht in Göttersloh hatte sich ein Händler zu verantworten, weil er für 1 Ei 22 Pfennig forderte. Der Ankläger sah in dieser Forderung eine Verletzung des Art. 51 der Bundesratsbekanntmachung vom 22. Juli 1915 in der Fassung vom 22. März 1916. Er erklärte den geforderten Preis als Wucherpreis und stellte als Parallele die Preisliste gegenüber. Ein Preis von 15 bis 16 Pfennig ist angemessen. Der Beklagte habe sich in ganz verwerflicher Weise einer Ausbeutung schuldig gemacht, er beantrage deshalb eine Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Gefängnis. Das Gericht kam zu Beschlusse: Wucherpreis. Was würde der Herr Ankläger wohl sagen, wenn er von den Karlsruher Eierpreisen hörte?

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Ernst Schwille von Karlsruhe, Kanonier August Wilhelm Suppe von Weisbaden, Major des Eisenkreuzes, Hermannmann Major Ritter, Eisenkreuz, Hermann Kohle und Major Otto Meißner von Hirschheim, Major Ferdinand v. Strank, Kommandeur des 2. Landsturmb.-Inf.-Batt. Bruchsal, Major Georg Pitzel von Wiesloch, Unteroff. Ernst Schäfer, Gefr. Karl Wolf und Gefr. Kirchenbender Gottfried Weder von Mannheim, Unteroff. Ludwig Junghoff von Rastatt, Gefr. Johann Baptist Degler von Baden-Dietzenhof, Unteroff. Franz Siebert, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Offenburg und Lt. Apotheker Albert Schell, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Freiburg.

Lozales.

Karlsruhe, 18. August 1916.

• Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde heute vormittag 10 Uhr durch ein feierliches Hochamt in der St. Stephanskirche begangen, das der hochh. Herr Kaplan Fischer geleitete. Als Einlage in die deutsche Singmesse wurde ein schönes Solo-Gesangstück. Dem Gottesdienst wohnten als Vertreter des Großherzogtums Erzengel von Brauer bei, ferner die Minister Dr. Meinholt und Dr. Hübsch, der Präsident des Evang. Oberkirchenrats Dr. Hübsch, der österr.-ungar. Konsul sowie höhere Beamte und Offiziere.

Politische Nachrichten.

Ausland.

• Bern, 18. Aug. Der Temps meldet aus Washington: Trotz der Aussicht auf Beilegung des Ausstandes der Eisenbahner wurde die Abschaffung von 25 000 Mann Militär an die mexikanische Grenze verschoben.

• Kaiser Franz Josef und das Bündnis der Mittelmächte.

• Wien, 18. Aug. (W.T.B.) In einem dem Neuen Wiener Tagblatt von besonderer Seite zugegangenen Artikel wird ein Rückblick auf die Entwicklung des Bundesverhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland geworfen und dabei u. a. ausgeführt: Ein Moment von nicht geringer Bedeutung ist das Vertrauen in die Verlässlichkeit des entscheidenden starken Willens. In dieser Beziehung aber bewahren wir in der Person des Kaisers ein Gut von unergleichlichem Werte. Ganz Europa kennt und würdigt die unverbrüchliche Treue, mit der der Kaiser zu dem einmal gegebenen Worte steht und die heldenmütige Entschlossenheit, jede daraus entspringende Verpflichtung bis zum äußersten zu erfüllen. Die unergleichliche Bürgschaft seiner Person gibt jedem Bündnis, das die Monarchie schließt, den denkbar höchsten Wert und damit ihr selbst die ihrer Macht entsprechende ansehnliche Vollgeltung im Kreise der Mittverbündeten.

Letzte Nachrichten

Kaiser Franz Josefs 86. Geburtstag.

• Berlin, 18. Aug. (W.T.B.) In der festlich beleuchteten Gedächtniskirche wurde heute Mittag die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef begangen. Es waren u. a. erschienen: der Reichsfanzler, die Staatssekretäre von Jagow und Dr. Helfferich, der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Eisenbahnminister von Breitenbach, Justizminister Dr. Weseler, der Minister des k. k. Hauses Graf zu Eulenburg und andere. Zur Aufzählung des Kaisers war der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Steffel, im Auftrag der Kaiserin Kammerherr von dem Knebelberg zugegen. Ferner waren anwesend: der österreichisch-ungarische Botschafter mit Gemahlin und den Mitgliedern der Botschaft, der fürstliche und der amerikanische Botschafter, der bulgarische, der bayerische und der württembergische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps. Das Kaiser-Franz-Josef-Regiment hatte mehrere Offiziere abgeordnet. Ferner waren erschienen die österreichisch-ungarische Kolonne, die verschiedenen österreichisch-ungarischen Vereine in Berlin und mehrere österreichische Offiziere in Uniform. Auch die katholische Geistlichkeit Berlins war anwesend.

• Wien, 18. Aug. (W.T.B.) Die Blätter widmen dem 86. Geburtstag des Kaisers schwungvolle Festartikel, in denen sie die erhabene Person des Monarchen als leuchtendes Beispiel eiferer Willenskraft, unbegrenzten Pflichtbewusstseins, der Einigkeit und der Gerechtigkeit feiern, auch die volle Hingabe der Völker Oesterreich-Ungarns an die gerechte Sache, für die sie kämpfen, hinweisen, und der unerschütterlichen Zuversicht auf den schließlich ruhmvollen Erfolg und einen ehrenvollen Frieden Ausdruck geben. — Das Fremdenblatt hebt hervor, daß Oesterreich-Ungarn auch im jetzigen furchtbaren Ansturm unerlöschlich geblieben sei, und daß der Bau, den Kaiser Franz Josef aufgeführt habe, in dem ausgeprägten Erisenkampf seine Lebensfähigkeit in höchstem Maße bewiesen habe. Die Erfolge der beiden Kriegsjahre bannten jeden Zweifel an dem glücklichen Ausgang des Krieges, der nach der Wüch der Feinde zur Bertrümmung der Monarchie hätte führen sollen. Wenn Oesterreich-Ungarn die Kraft besäße, den mörderischen Ansturm zu widerstehen, so habe es dies der Stärke, der weisen Voraussicht des Kaisers, der treuen Anhänglichkeit der Völker an die Dynastie und dem Zusammenhalten der Nationen in der Stunde der Gefahr zu verdanken.

Ein Denkmal des österreichisch-deutschen Treubundes.

• München, 18. Aug. Anlässlich des Geburtstages Kaiser Franz Josefs, der das deutsch-österreichische Bündnis gründete, wird als ein Symbol des Treubundes zwischen den beiden Staaten, heute auf der Jubelbrücke, welche die österreichische Stadt Brannau und unser bayerisches Simbach verbindet, und deren Mitte die Bundesgrenze bildet, ein schlichtes Denkmal enthüllt, das unsere Nachkommen an den Treubund der beiden Reiche in schwerer Zeit erinnern soll. Möge Gott dem greisen Monarchen, zu dessen Ehren diese Einweihung stattfindet, einen freudvollen Lebensabend gewähren und die Waffen der beiden Bundesgenossen segnen für ein ruhmvolles Ende des Krieges und für eine glückliche Zukunft der treuverbündeten Reiche!

Beschlagnahme der dänischen Post.

• Kopenhagen, 18. Aug. (W.T.B.) Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerika-Dampfers „United States“ auf der Reise von New York nach Kopenhagen von den englischen Behörden in New York beschlagnahmt worden ist.

Englische Meldung aus Deutsch-Afrika.

• London, 18. Aug. (W.T.B.) Bericht des General Smuts: Unsere Truppen, die von den Aguenbergen vordringen, sind jetzt von der Zentralfestung nur noch durch 25 Meilen offene Steppen getrennt. Die wichtige Arbeiterstadt und militärisch wichtige Station Bagamojo, 35 Meilen nördlich von Dar-es-Salam, wurde erobert.

Bern, 18. Aug. (W.T.B.) Mailänder Blättern zufolge, wütete gestern Abend im nördlichen Teile der Provinz Mailand ein teilweise orkanartiges Unwetter. Bis jetzt wurden fünf Tote und vier Verwundete gemeldet. Der Schnellzug Turin—Genoa entgleiste in Alessandria. Dabei wurden sieben Personen verwundet, eine getötet.

Vorläufige Mitteilung am 10. August: Meist trüb, Regenfälle, kühl.

Pferdeversteigerung.

Die am Montag, den 21. d. M., angelegte Pferdeversteigerung findet nicht statt.

Karlsruhe, den 18. August 1916. 2767

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Sommertheater.

Samstag, den 19. August: Letztes Gastspiel von Alma Saccu

Die lustige Witwe.

Sonntag nachmittag 3 Uhr

bel kleinem Preisen: Der fidele Bauer.

Abends 7 1/2 Uhr. Zum ersten Male: Der Juxbaron.

Montag und die folgenden Tage, abends 8 Uhr: Juxbaron.

2753

